

Vorwort

Mayen in der Vulkaneifel war das Ziel der 12. Jahrestagung der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie im Jahre 2014. Das Labor für Experimentelle Archäologie (LEA), eine Außenstelle des Römisch-Germanischen-Zentralmuseums in Mainz (RGZM), bot uns dankenswerter Weise in Zusammenarbeit mit Stadt und Landkreis Räumlichkeiten und Logistik hierfür an. Exkursionen in die benachbarten Museen und Fundstätten ergänzten das viertägige Programm. 20 Vorträge und eine begleitende Poster-Session fassten die neuesten Ergebnisse zusammen. Ein Jahr später liegen die Beiträge im Rahmen der *Bilanz* pünktlich zur nächsten Tagung 2015 auf der Saalburg vor.

Experimente und Rekonstruktionen anhand von archäologischen Funden zum Zwecke der Vermittlung haben Tradition in Deutschland und sind keine Erfindung unserer Zeit. Das RGZM steht seit seiner Gründung in den 1850er Jahren unter Ludwig Lindenschmidt d. Ä. für das fachgerechte Ergreifen stofflicher Zusammenhänge von Museumsobjekten, von Produktionsverfahren, für originalgetreue Repliken und die Vermittlung von Erkenntnissen an ein breites Publikum. Schon 1861 waren nach Berichten durch Museumsassessor Paulus 2500 Stücke von archäologischer europäischer Relevanz nachgebildet worden, um 1900 waren es schon 13 400. Zweifelsohne waren für stoffechte Nachbildungen immer beste Materialkenntnis und großes handwerkliches Geschick nötig. Ob Studien zum Überfangguss, zur Töpferei, zur antiken Schifffahrt, zur Ausrüstung des Steinzeitmenschen Ötzi, bis zur Terrakottaarmee

des ersten Kaisers – das RGZM spielte mit seiner methodischen Fachkenntnis und seinen Restauratorenwerkstätten immer eine führende Rolle. Insofern war die Wahl des Tagungsortes in Mayen, der 2012 eröffneten jüngsten Außenstelle des Mainzer Museums auch eine Vergegenwärtigung von mehr als 150 Jahren Experimenteller Archäologie und ein Erkundungsgang in die Formen jüngster Methodik.

Im Band finden sich Abhandlungen unserer Mitglieder aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, und Großbritannien. Der Bogen spannt sich quer durch die Zeiten, vom Neolithikum bis in die Spätantike und ins Spätmittelalter. Spurenanalyse, Experiment und Rekonstruktion führen zu Interpretationen und Informationen, die unseren Jahresbericht wiederum unterhaltsam und lesenswert gestalten. Nicht nur Kochversuche, sondern sogar auch Tests von Latrinen oder die Betrachtung von nicht ungefährlichen Färbevorgängen mit Bleikesseln in römischer Zeit erweitern unseren Wissenshorizont. Perspektiven für die akademische Ausbildung und die Qualitätssicherung jenseits der akademischen Geschichtsvermittlung werden hinterfragt. Beides wird uns als Disziplin weiter intensiv beschäftigen müssen, wenn wir die Experimentelle Archäologie als Studienfach, Methode und Handwerk weiter entwickeln möchten.

Ihnen allen viel Freude beim Lesen.

Prof. Dr. Gunter Schöbel
Vorsitzender